

„Nun, Herr Walter“, sagte Rüstig eines Abends, „wir haben in letzter Zeit viel vollbracht und uns tüchtig angestrengt. Wir sind jetzt ganz behaglich eingerichtet in unserm Hause, unsre Vorräthe sind unter Dach und Fach, die Gartenernte ist eingebracht, und so können wir uns jetzt einige Ruhe gönnen und mit Gemächlichkeit die kleinen Tagesbedürfnisse versorgen. Wilhelm und ich haben noch Schildkröten zu fangen und in den Teich zu setzen; es ist die höchste Zeit dafür, bald ist die Brutzeit vorüber. Ich will dann das Boot ausbessern. Nach den Heerden im Grunde, den Bananen und Dams möchten wir auch bald sehen, denn die Ernte derselben muß vor der Thür sein.“

Herr Walter. Es giebt immer noch zu thun, Rüstig, denn auch die Kartoffeln müssen gelegt und die Saat muß bestellt werden, ehe die Regenzeit kommt.

Rüstig. Ja wohl, Herr, und zwar je eher, je lieber, das Wetter wird nun schon unsicher, und nun gute Nacht, Herr, das Wetter ist günstig zum Schildkrötenwenden, kommen Sie, Wilhelm.

Wilhelm und Rüstig drehten diesen Abend sechs große Schildkröten um, übersahen sorgfältig mit dem Fernglase das Meer und den Horizont und gingen dann in's Bett, nachdem sie die Thüre der Palisade sicher geschlossen hatten.